

Schlafendes „Winterland“

Still und starr stehen Strauch und Bäume,
Äste klagend ausgestreckt.
Blumen, Blüten warmer Tage,
tief im nassen Laub versteckt.

Bräunlich, gelb die weiten Saaten
strecken Hälmchen in die Höh´,
wo ist die weiße Decke,
wo bleibt der dichte Schnee?

Nass die Häuserdächer glänzen,
grauer Rauch fällt dünn hernieder,
steigt nicht grad zum Himmel auf,
Regenschleier immer wieder.

An dem kleinen Vogelhäuschen
hängt schlaff, tropfend Tannenreis,
kein Besuch von schwarzen Amseln,
Spatzen, Rotkehlchen und Meis´.

Weites Land, nur stille Fragen
soll es ruhen oder schon blühn?
Lange ziehen sich die Tage
und die dunklen Nächte hin.

Doch dort seh ich grüne Spitzen,
sind's Narzissen, Tulpen gar?
Oh, die Hoffnung keimt schon wieder
auf ein schönes neues Jahr.

Related posts:

1. Phantasmagorisch
2. Ein Ostertag
3. Im Park